

Konzeption



Am Mozartweg

Kindergarten und Krippe

jugend 
sozialwerk



1 Unser Kindergarten/Unsere Kinderkrippe	4
1.1 Das wichtigste im Überblick	4
1.2 Angaben zum Träger	5
1.3 Ort und Umfeld des Kindergartens/der Kinderkrippe	5
1.4 Öffnungszeiten	5
1.5 Gesetzliche Grundlagen	5
2 Mitarbeiter*Innen	5
3 Pädagogischer Ansatz	6
3.1 Raumnutzungskonzept und Freigelände	6
3.2 Gruppenstruktur	8
3.3 Bedeutung des Spiels	9
3.4 Bedeutung von Projekten	10
3.5 Beobachtung und Dokumentation	10
3.6 Planung und Reflektion der pädagogischen Arbeit	11
3.7 Traditionen, Feste und Feiern	13
4 Unser Bildungsverständnis	13
4.1 Rolle der Pädagog*Innen	14
4.2 Inklusion und Vielfalt	14
4.3 Die erste Zeit im Kindergarten/Kinderkrippe	15
4.4 Die Veränderungen in der Kindergartenzeit	16
4.5 Das letzte Kindergartenjahr	16
4.6 Bedürfnisorientierte Tagesgestaltung	17
5 Partnerschaften und Ressourcen	17
5.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	18
5.1.1 Entwicklungsgespräche und Entwicklungsbegleitung	18
5.1.2 Kooperation mit Eltern/Bezugspersonen	18
5.1.3 Information von Eltern/Bezugspersonen	19
5.2 Netzwerkarbeit	19

5.2.1 Kooperation mit dem Landratsamt, der Frühförderung und der Fachberatung	19
5.2.2 Zusammenarbeit im Gemeinwesen	20
5.2.3 Kooperation mit Ausbildungseinrichtungen	20
5.2.4 Kooperation mit Schulen	20
6 Qualitätsmanagement	21
6.1 Personalentwicklung	21
6.2 Kinderschutzkonzept	21
6.3 Partizipationsprozess	22
6.4 Beschwerdemanagement	23
6.5 Evaluierung/Audits/Qualitätszirkel	23
7 ThEKiZ – Thüringer- Eltern- Kind- Zentrum	24
8 Schlusswort	25
9 Quellenverzeichnis	26
10 Anhang	

1. Unser Kindergarten/Unsere Kinderkrippe

1.1 Das wichtigste im Überblick

Anschrift der Einrichtung:	Kindergarten und Krippe „Am Mozartweg“ Thüringer Eltern-Kind-Zentrum Fichtestraße 19a 99510 Apolda Tel. 03644/562534 Fax: 03644 / 6519896 www.mozartweg-apolda.de
Leiterin:	Silvana Sturm
Stellvertreterin:	Kathleen Hüttich
E - Mail:	mozartweg@jugendsozialwerk.de
Träger der Einrichtung:	Jugendsozialwerk Kindergärten gGmbH Arnoldstraße 17 99734 Nordhausen
Schließtag:	2 Tage im Jahr für Weiterbildung der Mitarbeiter Brückentag nach Himmelfahrt Zwischen Weihnachten und Neujahr (in Absprache mit dem Elternbeirat)
Rahmenkapazität:	138 Kinder
Konzeptionelle Ausrichtung:	angelehnt an die Reggio Pädagogik ThEKiZ - Thüringer-Eltern-Kind-Zentrum Bewegungsfreundlicher Kindergarten
Aktualität	2026



jugend 
sozialwerk

ThE
Thüringer Eltern-
Kind-Zentrum Kiz

1.2 Angaben zum Träger

Die Jugendsozialwerk Kindergärten gGmbH hat sich aus dem JugendSozialwerk Nordhausen e.V. zum Jahresbeginn 2023 gegründet. Die Geschäftsführerin Sandra Schneider leitet in vier Regionen 21 Kindergärten, in denen vielfältige pädagogische Konzeptionen, z.B. Reggio-Pädagogik, Fröbel- und Waldpädagogik, umgesetzt werden. Die Kindergärten gGmbH betreibt Einrichtungen in Apolda, Erfurt, Keilhau sowie im Landkreis Nordhausen. Der Geschäftsstelle liegt in der Stadt Nordhausen.

1.3 Ort und Umfeld des Kindergartens/der Kinderkrippe

Unser Haus liegt im westlichen Stadtteil von Apolda. In unserer Umgebung befinden sich kleine Mehrfamilienhäuser. Die Herressener Promenade, als Naherholungsgebiet bietet den Kindern viele Möglichkeiten zum Erkunden, Bewegen und Lernen. Ganzjährig werden die Spielplätze in der näheren Umgebung von den Kindern besucht. Der Sportpark Apolda ist fußläufig in 10 Minuten zu erreichen und ist ein beliebtes Ziel. Ein weiteres Highlight ist die Tennishalle in Apolda, welche in 30 Minuten mit den Kindern zu erreichen ist. Diese wird zweimal wöchentlich besucht um Bewegungsabläufe zu festigen oder zu erlernen. Die Schwimmhalle in Apolda wird regelmäßig von den Vorschulkindern besucht um beim Badespaß erste Schwimmerfahrten sammeln zu können.

1.4 Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung hat von Montag bis Freitag in der Zeit von 06:00 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet. Der gesetzliche Betreuungsumfang von 10 Stunden darf hierbei nicht überschritten werden.

1.5 Gesetzliche Grundlagen

Es gelten die gesetzlichen und pädagogischen Grundlagen für das Bundesland Thüringen (siehe Anhang 1).

2 Mitarbeiter*Innen

Kinder benötigen für ihre individuelle und ganzheitliche Entwicklung unterschiedliche Kompetenzen. Wir arbeiten in einem multiprofessionellen Team mit unterschiedlichen (beruflichen) Qualifikationen, Fähigkeiten, Kompetenzen und unterschiedlichen Erfahrungshintergründen. Diese Zusammensetzung ermöglicht eine qualitätsvolle Weiterentwicklung.

Unser pädagogisches Team umfasst Erzieher*Innen, Frühpädagog*Innen und Heilerziehungspfleger*Innen. In unserem Haus gibt es Pädagog*Innen mit Zusatzqualifikationen im Bereich Leistungssport sowie Sport in der Prävention (Schwimmsport).

Seit 2024 haben wir auch tierische Unterstützung. Paula ist ein Jack Russel Beagle Mix und am 08.05.2022 geboren. Im Jahr 2025 hat Paula eine einjährige Ausbildung zum pädagogischen Begleithund absolviert.

Miniatur Australian Shepherd Hündin Malou unterstützt die tiergestützte Arbeit seit 2025 und wird bald ebenfalls die Ausbildung zum pädagogischen Begleithund beginnen. Die Hunde ermöglichen es den Kindern, sich besser zu konzentrieren, Vertrauen aufzubauen und vieles über den empathischen Umgang mit anderen Lebewesen zu lernen (Konzeption tiergestützte Pädagogik im Anhang).

Donnerstags findet im Turnraum professionell angeleitetes Kinderyoga statt. Am Vormittag wird dies von den Kindergartenkindern genutzt und am Nachmittag können sich Eltern gemeinsam mit ihren Kindern entspannen und auf gemeinsame Traumreisen begeben.

3 Pädagogischer Ansatz

Die Einrichtung arbeitet angelehnt an die Reggio Pädagogik. Im Anhang 2 befindet sich ein kurzer Ausflug in die Geschichte der Reggio Pädagogik.

„Lasst uns (was) bewegen“

Dies spiegelt nicht nur die Reggio Pädagogik wider sondern zeigt den hohen Stellenwert von Bewegung im Alltag auf. Wir legen sehr viel Wert auf Bewegung nicht nur im Innenbereich sondern auch im Außenbereich bei allen Wetterlagen. Im Jahr 2024 wurden wir als bewegungsfreundliche Einrichtung ausgezeichnet.

Seit 2024 sind wir ein Thüringer Eltern-Kind-Zentrum (Details siehe Punkt 7). Der Inhalt dieser Arbeit bezieht sich auf die engere Zusammenführung von Familien in unserem Sozialraum. Wir schaffen Möglichkeiten, dass Familien in Austausch kommen durch gemeinsame Spielenachmittage, durch eine Begegnungsstätte die 2026 erschaffen wird und durch Angebote in der Kita, die sich an Familien richten (Krabbelgruppe, thematische Elternabend etc). Wir leiten die Eltern an Beratungsstellen weiter und stellen Kontakte her, damit sie optimal beraten werden können. Ebenso unterstützen wir Familien bei Anträgen für Behörden. Das Projekt ist sehr vielseitig und wird sich in den nächsten Jahren weiterentwickeln.

3.1 Raumnutzungskonzept und Freigelände

Bildungsräume im Innenbereich

Die Einrichtung ist ein Flachbau mit zwei Etagen und einem Kellergeschoß. Alle Räumlichkeiten in unserer Einrichtung sind den Bedürfnissen und Interessen der Kinder angepasst. Durch unsere Räume können die Kinder sich selbst und die Welt ganzheitlich begreifen, mit allen Sinnen erleben, erforschen und verstehen.

Der Eingangsbereich ist offen gestaltet. In diesem Bereich stellt sich das Team und der Elternverein vor. Eine kleine Sitzecke lädt zum Innehalten ein und unser Tauschschrank ermöglicht den Austausch von Literatur und/oder spielen. Kinderarbeiten an den Wänden im Treppenhaus und vor den Gruppenräumen laden zum Betrachten und zu Gesprächen ein. Die Wände erzählen, an welchen Projekten die Kinder arbeiten, was sie interessiert und es werden Informationen für alle angebracht.

Große Fenster mit Außenjalousien/Rollos sorgen für eine angepasste Licht- und Luftregulierung. Es gibt verschiedene, bewegungsfreundliche Fußböden in allen Gruppenbereichen. Sie laden die Kinder zum Rollen, Krabbeln, Kriechen, Lernen und Spielen ein. Die Ausstattung der Sanitärbereiche ist in einem kindgerechten und ansprechenden Design ausgewählt. So gibt es Wickelmöglichkeiten und eine Duschkabine auf jeder Etage. Im Kleinkindbereich besitzt jede Gruppe eine Dusche.

Im Erdgeschoß befinden sich der Regenbogenbereich, die Gruppe der Regentröpfchen und die der Sternchen. In der Regentröpfchen- und Sternchengruppe werden Kinder ab dem ersten Lebensjahr betreut. In der Regenbogengruppe finden Kinder im Alter von 2 bis 3 Jahren ihren Platz. Dieser Bereich ist für Kinder im Alter von 1-3 Jahren ausgelegt und speziell ausgestattet.

Im Obergeschoss befinden sich die Räume der Sternschnuppen, Sonnenscheine und Wölkchen mit Kindern in der Altersgruppe 3 Jahre bis zum Schuleintritt.

Eine Gruppeneinheit besteht aus zwei offenen Gruppenräumen nebeneinander und einem Vorraum. In diesen Räumen finden die Kinder Platz zum Spielen, Lernen, Experimentieren, musischen und kreativen Aktivitäten. Die Mahlzeiten werden in den Kinderrestaurants eingenommen. Dieses befindet sich im Eingangsbereich der Gruppenräume. Die Gestaltung der Gruppenbereiche sind einem ständigen Wandel unterzogen. Dies richtet sich nach den laufenden Projekten, Interessen und Vorlieben der Kinder und der Altersmischung in den Gruppen.

Den Kindern stehen in jedem Gruppenraum offene Regale, ausgestattet mit Spielmaterial, vielfältigen Kreativmaterial, aber auch ausgewählter Kinderliteratur für die entsprechende Altersgruppe, zur Verfügung. So können sie jederzeit selbstbestimmend tätig werden, ihre Interessen verwirklichen und Anreize für Körper, Geist und Seele finden. Die in Kindergröße angepassten Sitz - und Spielmöbel runden das Ganze optimal ab. Durch Nischen, Ecken, Raumteiler und unterschiedliche Ebenen wird jedem Kind ermöglicht, sich

gelegentlich zurückzuziehen, ungestört seinen individuellen Bedürfnissen zu folgen und sich körperlich zu betätigen.

Die Garderoben der Kinder sind altersgerecht ausgestattet. Im Kleinkindbereich befinden sich die Garderoben in Zimmernähe und im Kindergartenbereich befinden diese sich im Untergeschoss.

Im Kellergeschoß befindet sich der große Turn- und Begegnungsraum. Dieser bietet eine Vielzahl von Aktionsmöglichkeiten und ist ausgestattet mit bewegungsanimierenden Spiel - und Sportgeräten, Bänken und einer erhöhten Bühne, die umgebaut auch als Bällebad genutzt werden kann. Hier findet nicht nur Sport, Spiel und Spaß statt. Hier werden auch Feste, Feiern, Musik- und Theateraufführungen, Projekteröffnungen, Gruppen - und Bastelnachmittage mit den Eltern, Kinderyoga, Frühförderung, Weiterbildungen und Teamberatungen des Personals, durchgeführt. Eine große Spiegelwand bietet den Kindern die Möglichkeit sich beim Bewegen, Turnen und Tanzen zu beobachten und ihren Körper besser kennen zu lernen. Gezielte Übungen vor dem Spiegel fördern die Körperwahrnehmung der Kinder.

Unser Farbatelier und die Bastelwerkstatt im Erdgeschoss bieten den Kindern Raum um kreativ tätig zu werden. Die Materialien sind sorgfältig ausgewählt und auf Kinderhöhe angeordnet. So können neue Ideen entstehen und direkt umgesetzt werden.

In der Bastelwerkstatt befinden sich Materialien zum Kleben, Streuen und Basteln mit Papier und Naturmaterialien.

Im Farbatelier befinden sich Farben, Pinsel, eine große Malwand aus Kork und alles was das Farbherz begehrt um kreativ tätig zu werden und verschiedene Techniken auszuprobieren.

Eine Übersicht über das Haus befindet sich im Anhang.

Bildungsräume im Außengelände

Im Außengelände wurden Spiel - und Klettermöglichkeiten für die Kinder jeder Altersgruppe geschaffen. Ein großer Kletterturm mit neuen herausfordernden Strecken ist im Jahr 2023 eingeweiht worden. Hier müssen die Bewegungsabläufe überdacht und angemessen umgesetzt werden. Naturbauecken mit Baumstämmen ermöglichen den Kindern die freie Entfaltung im Spiel und im Umgang mit Material.

Die Duschen, auf der großzügig angelegten Terrasse, werden im Sommer zur erfrischenden Abkühlung genutzt. Viel Verkehr herrscht hier, wenn unsere Kinder ihre Fahrzeuge bewegen und aktiv tätig sind. Die angrenzende Kleinkindterrasse bietet den Kindern die Möglichkeit in Kontakte mit unseren Jüngsten zu treten und mit ihnen zu spielen. Weiterhin wurde ein weiterer Kleinkindbereich geschaffen in denen sich die Kinder frei bewegen, Schaukeln, im Sand spielen und die Natur erforschen können.

Unsere Hügelrutsche, die Grünflächen, Weidentunnel und Hecken bieten unseren Kindern viel kreativen Spielraum. Tische und Bänke laden zum Verweilen ein. Die Sandkisten, unterschiedliche

Untergründe, wie Platten, Kies und Wiese erlauben den Kindern ihre Feinmotorik und Wahrnehmung zu schulen. Die Matschanlage, welche im Jahr 2022 eingeweiht wurde bietet den Kindern einen weiteren Bereich zum Ausleben ihrer Bedürfnisse.

In unserem umgebauten Bauwagen befinden sich Materialien zum Erforschen der Natur und die Möglichkeit um mit Holz und ähnlichen Materialien zu arbeiten und richtig handwerklich tätig zu werden.

3.2 Gruppenstrukturen

In unserer Einrichtung gibt es 9 Einzelgruppen. Einige Teilbereiche arbeiten in Einheiten zusammen.

		Gruppe		Altersstruktur	Anzahl Kinder
Klein-kind-bereich	Einheit	Regenbogen 1	Gruppe	2-3 Jahre	10
		Regenbogen 2	Gruppe	2-3 Jahre	10
		Regentropfen 3	Gruppe	1-2 Jahre	12
		Sternchen 4	Gruppe	1-2 Jahre	12
		Gruppe		Altersstruktur	Anzahl Kinder
Regel-bereich	Einheit	Kleine Sternschnuppen 5	Gruppe	3 - Schuleintritt	17
		Große Sternschnuppen 6	Gruppe	3 - Schuleintritt	20
	Einheit	Große Sonnenscheine 7	Gruppe	3 - Schuleintritt	20
		Kleine Sonnenscheine 8	Gruppe	3 - Schuleintritt	17
		Wölkchen 9	Gruppe	3 - Schuleintritt	20

3.3 Bedeutung des Spiels



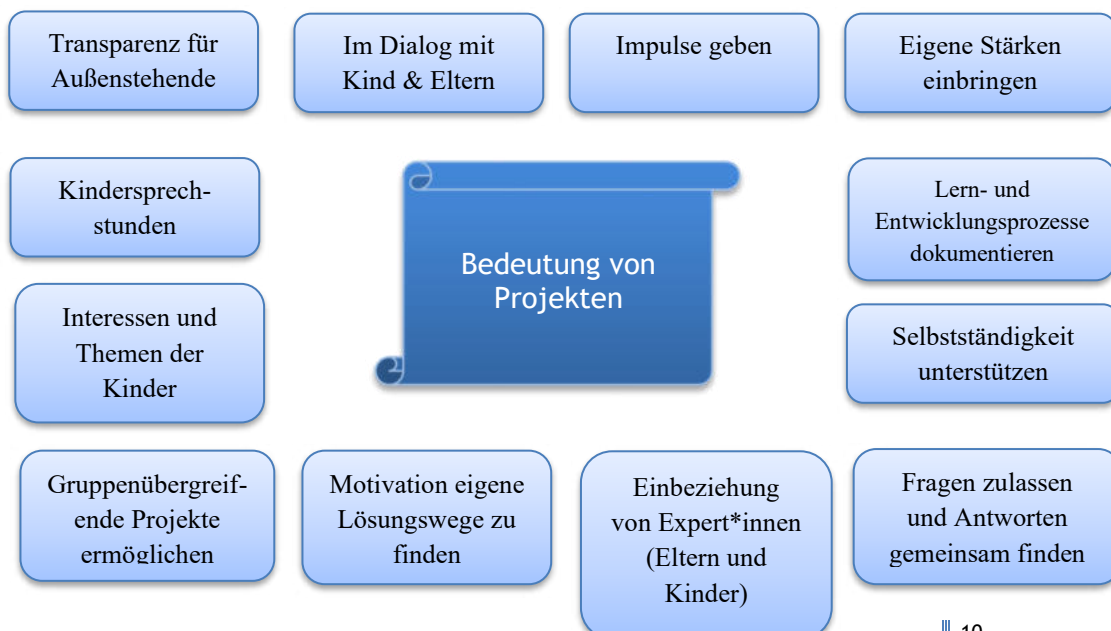
Spielen resultiert aus der natürlichen Neugier der Kinder. Das Spiel ist nicht zweckgerichtet, das Tun steht im Vordergrund, nicht das Ziel. Bedürfnisse, Gefühle und Phantasien werden in die Spielsituationen eingebracht. Zum Spiel benötigen Kinder Raum, Zeit und Material. Spielen führt zur Selbstbestimmung und zur Identitätsentwicklung.

Hierbei ist es besonders wichtig, dass die Haltung der Pädagog*Innen akzeptierend, aktivierend, teilnehmend und verständnisvoll sein muss. Das Kind braucht die Möglichkeit frei zu spielen. Das Kind braucht Zeit zum Spielen. Die Beendigung des Spiels muss rechtzeitig angekündigt werden, so dass das Kind sein Spiel in Ruhe beenden kann. Die Umwelt soll Aufforderungscharakter haben. Sie regt an zum Erforschen, Entdecken, Erobern und Verweilen. So kann je nach Beobachtung und Projekt der Gruppenraum, die Umwelt umgestaltet werden.

Das Kind braucht die Möglichkeit alleine spielen zu können und es braucht seine Spielpartner*Innen. Durch das gemeinsame Spiel werden soziale Fähigkeiten und Regeln eingeübt. Die Spielmaterialien sind nach Alter und Entwicklungsstufe ausgewählt. Hier gilt vor allem der Grundsatz: Weniger ist mehr!

3.4 Bedeutung von Projekten

Die Projektarbeit hat in der Reggio Pädagogik einen sehr hohen Stellenwert. Kinder erzählen über die Dinge mit denen sie sich derzeit beschäftigen und bringen dies anderen Kindern nah. Dies kann durch Erzählungen geschehen oder durch den „Schatz des Tages“. Kinder können etwas Besonderes mitbringen und berichten thematisch davon. Dadurch wird das Interesse von anderen Kindern geweckt und es kommen verschiedene Fragen auf. Diese werden entdeckt und erforscht. Wenn „Probleme“ auftauchen werden diese gemeinsam mit den Kindern gelöst. So stärken wir die Problemlösestrategien und Kinder lernen ihre eigenen Grenzen und Möglichkeiten kennen. Projekte und Themenbearbeitung tragen dazu bei, dass Kinder ihre Stärken innerhalb der Gruppe einsetzen können. Sie unterstützen sich gegenseitig und verstärken ihre Sozialkompetenzen. Die Pädagogen begleiten diese Prozesse intensiv, dokumentieren diese und reflektieren sie mit den Kindern.



3.5 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung sind ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit. Sie stellen die Lernausgangslage des Kindes in der jeweiligen Bildungsinstitution dar. Wir beobachten, um den individuellen Entwicklungsstand und die Bildungsbedürfnisse des Kindes zu erkennen.

Hierbei sind die Interessen, Wünsche und Bedürfnisse des einzelnen Kindes bewusst wahrzunehmen. Wir unterstützen jedes Kind seine Einmaligkeit zu entdecken und begleiten liebevoll diese Entwicklung. Wir nutzen die Ressourcen und beziehen die Stärken der Kinder in den Alltag mit ein. Wir gestalten unsere pädagogische Arbeit transparent. Eltern informieren wir über den Entwicklungsverlauf ihres Kindes, unterstützen und beraten sie.

Durch die Dokumentation der Beobachtungen und den daraus entstehenden Ergebnissen können Entwicklungsschritte und Perspektiven genau nachvollzogen werden und zugleich eventuell erforderliche besondere pädagogische Angebote bzw. Unterstützungsmöglichkeiten bestimmt werden.

Transparenz schaffen die digitalen Bilderrahmen, welche jede Gruppe vor ihren Gruppenräumen hat. Die täglichen Gruppenerlebnisse können so mit Hilfe von Fotos gezeigt werden. Eltern haben jederzeit die Möglichkeit sich die Bücher der Kinder (Portfolio) anzuschauen - vorausgesetzt das Kind ist damit einverstanden.

Welche Beobachtungsinstrumente nutzen wir?

Normative Beobachtungsinstrumente	Nichtnormative Beobachtungsinstrumente
Beobachtungsbögen für Kinder bis 4 Jahre	Fotoapparat/Digitalkamera
Beobachtungsbögen für Kinder bis zum Schuleintritt	schriftliche Notizen
Entwicklungstabellen nach Kuno Beller	Sprachaufzeichnungen per Diktiergerät
Entwicklungsschnecke nach Kornelia Schlaaf-Kirschner / Beobachtungsbögen für Kinder unter 3 / 3 Jahre bis zum Schuleintritt / Sprachentwicklung	Buch des Kindes (Portfolio) - Füllung durch und mit den Kindern
	„sprechende Wände“ (Aushänge in Bild und Textform über aktuelle Themen und Projekte)

Durch den Einsatz dieser Beobachtungsinstrumente können wir uns im Team über die Entwicklung einzelner Kinder austauschen, gemeinsam reflektieren und Schlussfolgerungen für die weitere Vorgehensweise besprechen. Besonders hilfreich bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf, ist das Wissen und die Erfahrungen unseren Multiplikator*Innen, welche auf Wunsch der Pädagog*Innen bei Beobachtungen unterstützend wirken und gemeinsam das Beobachtete auswerten. Es ist möglich, Kontakte zum Beratungsdienst für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf herzustellen, um Förderangebote für betroffene Kinder in Zusammenarbeit mit den Eltern zu ermöglichen.

3.6 Planung und Reflektion der pädagogischen Arbeit

Auf Grundlage der Beobachtung und Dokumentation zu Themen und Interessen der Kinder sowie einer sorgfältigen Auswertung dieser, ist es uns möglich planvoll die nächsten Entwicklungsschritte des Kindes zu begleiten. Die Kinder werden dabei in entwicklungsangemessen Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse mit einbezogen.

Die Planung der pädagogischen Arbeit bezieht sich auf die unterschiedlichen Formen der Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt. Bildungsprozesse können nicht konkret geplant werden. Hier wird die Bedeutung der Projektarbeit noch einmal deutlich. Die Tagesgestaltung mit allen enthaltenen Tätigkeiten, Angeboten und Ereignissen müssen immer wieder kritisch reflektiert werden.

Hierbei ist es wesentlich auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Die verschiedenen Prozesse werden mit den Kindern hinterfragt und bei Bedarf und nach Möglichkeit entsprechend angepasst.

Planungen und Reflektionen der Arbeit finden in unterschiedlichen Formen statt.

- Rahmenbedingungen / Lernprozesse
- Projektinhalte und deren Umsetzung
- Ausflüge / Feste & Feiern
- Elternnachmittage
- Entwicklungsgespräche
- Monatliche Teamberatung nach Öffnungszeit
- Verfügungszeiten der Gruppenerzieher unter Mittag
- Gruppenübergreifende Kleinteamberatung
- Beratungen/Planung mit Dritten
- Fallberatungen
- Mentor*Innenarbeit - Planung, Reflektion und Auswertung der pädagogischen Arbeit mit Praktikanten

Durch Planung ermöglichen wir einen sicheren Ablauf. Hilfsmittel können rechtzeitig organisiert werden.

Dabei orientieren wir uns immer an der Entwicklung des Kindes.

In die Planung werden Kinder, Erzieher, Leitung, Eltern, Träger, öffentliche Institutionen oder auch andere Kitas einbezogen.

Die Reflektion erfolgt im Dialog, allein, mit Expert*Innen (Beratungsdienste) und mit Hilfe des Portfolios (Buch des Kindes). Wir reflektieren Beobachtungen, Veranstaltungen, die Entwicklung, das Verhalten, das eigene Handeln, die eigene Sozialisation und den eigenen Bildungsweg. Dies ist wesentlich um den Ist-Stand der Entwicklung zu erfassen, eine Weiterentwicklung zu ermöglichen, Stärken und Schwächen zu erkennen und um Ressourcen entsprechend nutzen zu können.

3.7 Traditionen, Feste und Feiern

Im Verlauf des Jahres werden unterschiedliche Feste gefeiert und Traditionen gelebt. Das Jahr beginnt mit dem Fasching im Februar. Kinder dürfen sich verkleiden, wenn sie das möchten und das ganze Haus wird mit Musik und tanzen gefüllt. Der Kleinkindbereich entscheidet für sich, ob sie feiern möchten, da es für die Kleinsten meist noch zu viel Trubel ist. Kindern, welche an dem Fest nicht teilnehmen möchten, wird eine Alternative ermöglicht. Dies wird eng mit den Eltern kommuniziert.

Der Frühling wird mit einem Fest begrüßt. Schalen und Beete werde bepflanzt. Die Kinder bereiten sich auf die Suche nach dem Osterhasen vor. Ein nächster Höhepunkt ist der Kindergartengeburtstag, den wir mit den Kindern am 18. März feiern. Anschließend steht oft der Abschied der Schulanfänger an. Hier gibt es in jedem Jahr eine Abschiedsfahrt und eine Abschiedsfeier. Die Planung übernehmen die Kinder in Zusammenarbeit mit den Erzieher*Innen und den Eltern.

Im Frühjahr wird meist ein Sportfest geplant und gemeinsam mit dem Elternverein umgesetzt.

Zur Weihnachtszeit wird das Haus traditionell weihnachtlich geschmückt und es findet ein Adventsbasar statt. Die Kinder stellen ganz unterschiedliche Dinge her und diese werden verkauft. Dazu übernimmt der Elternverein meist die Versorgung mit Speisen und Getränken, es werden gemeinsam Lieder gesungen und die ein oder andere Überraschung erlebt. So stimmen wir uns auf eine besinnliche Weihnachtszeit ein. Die Adventsmontage werden meist mit geselligen Runden im Turnraum erlebt, indem jeden Montag ein kleines Programm aufgeführt oder Vorgetragen wird. Außerdem besucht der Nikolaus den Kindergarten und kurz vor Weihnachten kommt der Weihnachtsmann zu Besuch und bringt Geschenke für die Gruppen und die Einrichtung.

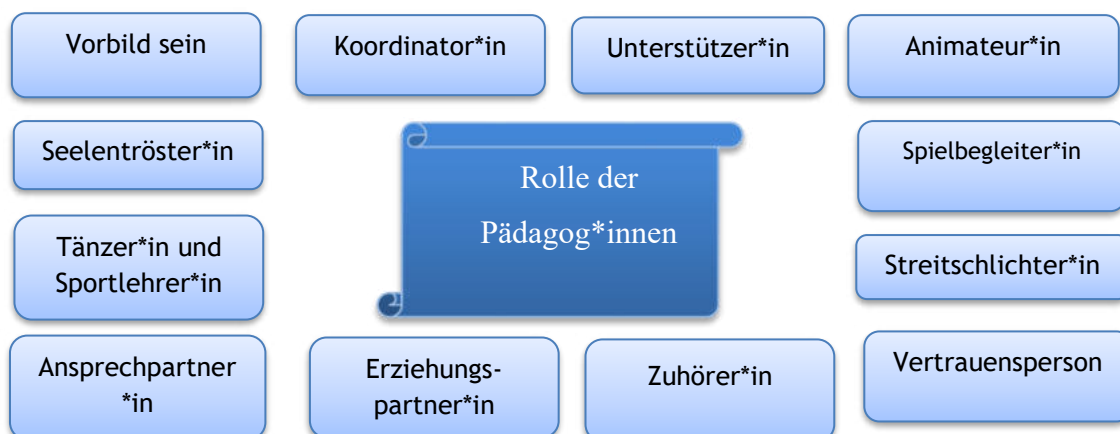
4 Unser Bildungsverständnis

Das Kind steht im Mittelpunkt von Anfang an. Es ist frei und voller schöpferischer Impulse. Unser Bild vom Kind wird geprägt von der Überzeugung, dass Kinder über ein großes Maß an Kompetenzen verfügen und interessiert sind, diese zu erweitern. Sie zeichnen sich dabei durch Energie und Kreativität, sowie durch eine eigene Kultur aus, in der Realitätssinn und Fantasie eng miteinander verbunden sind. Einen hohen Stellenwert hat das künstlerische Arbeiten. Gestaltung ist eine Möglichkeit die Welt zu verstehen. Das Kind wird in der Reggio-Pädagogik als Konstrukteur*In der Entwicklung und des Wissens und Könnens betrachtet und lernt ganzheitlich. Es ist selbst aktive*r Gestalter*In seiner Entwicklung. Kinder haben einen angeborenen Forscherdrang.



4.1 Rolle der Pädagog*Innen

Um Kinder zu verstehen müssen wir Kinder ernst nehmen. Wir müssen sie sehr genau beobachten, um die Interessen, Stärken und Ressourcen zu erkennen. Erzieher*Innen sind aktive Begleiter*Innen, das Gedächtnis der Kinder, Dialogpartner*Innen und Zuhörer*Innen. Die Aufgabe liegt darin, eine Atmosphäre des Wohlbefindens zu schaffen. Ebenso sind sie Verbindungsglied zwischen Kind und Eltern. Das Ziel ist es, dass sich jedes Kind frei entfalten kann, Beteiligung erfährt, ein Mitspracherecht hat und es ernst genommen wird.



4.2 Inklusion und Vielfalt

„Nach der Definition der Deutschen UNESCO-Kommission wird >>Inklusion (...) als ein Prozess verstanden, bei dem auf die verschiedenen Bedürfnisse von allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen eingegangen wird. Erreicht wird dies durch verstärkte Partizipation an Lernprozessen, Kultur und Gemeinwesen, sowie durch Reduzierung und Abschaffung von Exklusion in der Bildung □...]“ (WAGNER (Hrsg.) 2017, S.13).

Inklusion meint, die individuellen Eigenheiten jedes Kindes wertschätzend wahrzunehmen und in ihrer Vielfalt dort anzunehmen und zu begleiten, wo es gerade steht. Jedes einzelne Kind soll erfahren, dass es mit all seinen Ressourcen ein wertvoller Teil des Ganzen ist. Wir vermeiden die Zuschreibung von Merkmalen, um einer Stigmatisierung vorzubeugen, wir erkennen Vorurteile und gehen damit bewusst um. Die Kinder werden in ihren eigenen Identitäten gestärkt, sie werden zu kritischem Denken angeregt und werden befähigt sich aktiv gegen Ungerechtigkeiten einzusetzen.

Gemeinsam mit den Kindern entwickeln wir Angebote, die die ganze Gruppe einbeziehen und zu denen jedes Kind einen eigenen Beitrag leisten kann. Ebenfalls werden die Räume durch vielfältige Materialien ausgestattet. So können sich die Kinder im Spiel mit verschiedensten Spielsachen beschäftigen. Die Pädagog*Innen unterstützen die Kinder dahingehend, dass sie die vielfältigen Interessen wahrnehmen und erkennen. Gemeinsam mit den Kindern wird entwicklungsentsprechend darüber kommuniziert. Den Kindern wird dann die notwendige Unterstützung von den Pädagog*Innen gegeben ihren Interessen nachzugehen. So werden sie bei Bedarf im Rollenspiel, im Konstruktionsspiel, bei künstlerischen Tätigkeiten und vielen weiteren Beschäftigungen begleitet. Dabei achten die Kolleg*Innen darauf, dass sich die Kinder stets in verschiedenen Rollen innerhalb der Gruppe oder des Spiels ausprobieren können. So können sie immer wieder neue Erkenntnisse gewinnen.

4.3 Die erste Zeit im Kindergarten/Kinderkrippe

Eine gelungene Eingewöhnung des Kindes ist die Grundlage für eine harmonisch verlaufende Zeit in der Kindertagesstätte. Die Eingewöhnung wird nach dem Eingewöhnungsmodell (Berliner Modell) von Prof. Kuno Beller durchgeführt. Wichtig ist:

Jedes Kind ist individuell -

Jede Bezugsperson ist individuell -

Grundphase

Die Bezugsperson kommt mit dem Kind zusammen in die Einrichtung. Beide bleiben ca. 1 Stunde zusammen im Gruppenraum oder im Garten und gehen danach wieder gemeinsam. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt.

Erster Trennungsversuch	
ab dem vierten Tag	
Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Bezugsperson vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe. Je nach Verlauf des Trennungsversuches wird über die weitere Dauer der Eingewöhnungsphase entschieden.	
Stabilisierungsphase	
Kürzere Eingewöhnungszeit	Längere Eingewöhnungszeit
(ca. 6 Tage) Die Zeiträume ohne Bezugsperson werden vergrößert. Die Bezugsperson sollte in der Einrichtung bleiben	(ca. 2-3 Wochen) Erst ab dem 7. Tag findet ein neuer Trennungsversuch statt. Erst, wenn die/der Pädagog*In das Kind dabei trösten kann, werden in den nachfolgenden Tagen die Zeiträume ohne Bezugsperson verlängert. Die Bezugsperson sollte in der Einrichtung bleiben.
Schlussphase	
Die Bezugsperson hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Pädagog*In noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen. Den Eltern wird angeboten sich jederzeit telefonisch nach dem Befinden des Kindes zu erkundigen.	

Jede Eingewöhnung ist individuell.

Die Eingewöhnung wird auf jedes Kind zugeschnitten. Es gibt grundlegende Phasen an denen sich Pädagogen orientieren. Diese sind aber flexibel zu handhaben. Wichtig ist, dass das Kind sich geborgen und vertrauensvoll in der Einrichtung eingewöhnen kann.

4.4 Die Veränderungen in der Kindergartenzeit

Die Veränderungen während der Kindergartenzeit sind für Kinder eine Herausforderung. Diese unterstützen wir, indem die Kinder rechtzeitig auf anstehende Veränderungen vorbereiten. Wenn Kinder im Alter von einem Jahr in die Einrichtung kommen, finden sie ihren Platz im Kleinkindbereich. Bei den Regentröpfchen und Sternchen entdecken sie, gemeinsam mit den Pädagog*Innen eine neue Welt. Behutsam werden sie aus dem Raum der Familie in einen Raum mit neuen Sozialkontakten eingeführt. In diesem Bereich bleiben sie bis zum Sommer in dem sie zwei Jahre alt werden. Dann erweitern wir den Raum auf den Regenbogenbereich. Diesen Schritt begleiten die Pädagogen indem vorher in den einzelnen Gruppen „geschnuppert“ wird. Die Kinder verbringen mit den Bezugspersonen eine Zeit am Vormittag in den zukünftigen Gruppen. So lernen sie die Umgebung kennen und können sich mit anderen Kindern vertraut machen.

Im Alter von drei Jahren wechseln die Kinder in den Regelbereich. Dort finden sich die Sternschnuppen, Sonnenscheine und Wölkchen. Ein*e Pädagoge*In begleitet die Kinder in diesen Bereich und hier finden vorher ebenso Schnupperstunden statt, damit die Kinder die neue Umgebung bereits erkunden können. Es wird darauf Rücksicht genommen, welche Freundschaften entstanden sind. Diese werden, wenn möglich, nicht getrennt.

Im Regelbereich bleiben die Kinder bis zum Schuleintritt. Die sozialen Kontakte, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Freiheiten werden Stück für Stück erweitert. Bis zum Schuleintritt soll es jedem Kind möglich sein, eigene Stärken zu kennen und selbstbewusst in den neuen Lebensabschnitt zu starten.

4.5 Das letzte Kindergartenjahr

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist ein großes Ereignis mit bedeutenden Veränderungen für die Schulanfänger*Innen. Sie verlassen stolz, als Große, die Einrichtung, sind aber gleichzeitig dann die Kleinsten in der Grundschule. Um ihnen diesen Schritt zu erleichtern arbeiten wir eng mit den Grundschulen der Stadt zusammen.

Es finden gemeinsame Feste und Feiern, sportliche Höhepunkte sowie die Teilnahme am Unterricht statt. Die Kinder lernen die Räume, die Umgebung und die zukünftig*en Lehrer*Innen kennen. Lehrer*Innen anderer Schulen halten Kontakt zu ihren zukünftigen Schulanfängern, besuchen sie in unserer Einrichtung oder laden sie zu einem Schnuppertag in die Schule ein.

Zum Gelingen des Übergangs vom Kindergarten in die Schule, trägt insbesondere die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten bei. Für alle Schulanfänger organisieren wir gemeinsam mit den Kindern besondere Höhepunkte. Traditionell organisieren wir eine Abschlussfahrt und es gibt ein Zuckertütenfest gemeinsam mit den Eltern. Einmal wöchentlich gehen die zukünftigen Schulanfänger in die Tennishalle zum Sport und im Sommer auf den Tennisplatz. Ein weiterer Höhepunkt ist der Badespaß in der Schwimmhalle Apolda, der den Schulanfängern erste Schwimmerfahrten ermöglicht.

4.6 Bedürfnisorientierte Tagesgestaltung

Ruhe- und Schlafsituation

Für eine bedürfnisorientierte Gestaltung der Ruhe- und Schlafsituation werden die vorhandenen Strukturen immer wieder gemeinsam im Team und mit den Kindern analysiert sowie reflektiert. Bei Notwendigkeit werden diese gemeinsam verändert, um bestmögliche Voraussetzungen zu schaffen. Die Kinder wissen an welchen Orten sie sich für die Ruhe- oder Schlafphase aus- oder umziehen können. Die Kinder dürfen den Ort mit auswählen, an dem sie sich ausruhen möchten.

Die Kinder nehmen aktiv in den Vor- und Nachbereitungen der Ruhezeit teil. Die Rituale der Ruhe- und Einschlafphase werden an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Den Kindern werden verschiedene Möglichkeiten zur ruhigen Beschäftigung unter der Mittagszeit angeboten. Diese sollen erweitert werden, da viele Kinder während der Mittagszeit ein Ruhebedürfnis erhalten sollen, allerdings kein Schlafbedürfnis mehr haben. Hierfür werden zukünftig gemeinsam mit den Kindern Regeln erarbeitet, festgelegt und für sie verständlich sowie sichtbar in den Räumlichkeiten ausgehangen.

Mahlzeiten und Zwischenmahlzeiten

Die Mahlzeiten und Zwischenmahlzeiten orientieren sich an den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE).

Gemeinsame Rituale können etabliert und durchgeführt werden. Hierbei ist es wichtig, dass kein Kind vor einem vollen Teller warten muss. Die Selbstständigkeit der Kinder wird durch Buffets oder Schüsseln mit den einzelnen Komponenten auf dem Tisch unterstützt. Durch das Verwenden von entwicklungsgerechten Küchenutensilien wie zum Beispiel Schüsseln und Kellen wird die Selbstständigkeit der Kinder beim Selbstnehmen der Nahrungsmittel gefördert und unterstützt.

Der gesamte Ablauf der Mahlzeiten wird verbal begleitet und den Kindern wird erläutert und veranschaulicht welche Lebensmittel es gibt. Besonders im U3-Bereich nehmen Pädagog*Innen die individuellen Explorations-, Bewegungs- und Entdeckungsbedürfnisse der Kinder wahr. Auch im U3-Bereich nehmen sich Kinder selbstständig das von ihnen ausgewählte Obst/ Gemüse vom Teller oder die Kinder werden gefragt, was sie auswählen möchten.

5 Partnerschaften und Ressourcen

„Es benötigt ein ganzes Dorf um ein Kind groß zu ziehen“

Aus diesem nigerianischen Sprichwort, welches ebenso in der Reggio Pädagogik verwendet wird, geht die Zusammenarbeit konkret hervor. Wir benötigen Partnerschaften, Kooperationen und andere Ressourcen um die Arbeit im Kindergarten komplett zu machen.

5.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Die Beziehung zu den Eltern/ Bezugspersonen soll geprägt sein von Vertrauen, Ehrlichkeit, Toleranz, Respekt und Harmonie. Ebenso aber auch durch Austausch, sachliche Diskussion, konstruktive Kritik und Offenheit. Um alle, an der Erziehung der Kinder betrauten Personen, aktiv in das Leben der Einrichtung einzubeziehen, ist eine hohe Transparenz unserer Arbeit notwendig. Diese wird erreicht, indem die Eltern/ Bezugspersonen über die pädagogische Arbeit informiert und sie an Entscheidungsprozessen beteiligt werden. Das Wohl des Kindes steht im Mittelpunkt und ist oberstes Ziel dieser Partnerschaft.

5.1.1 Entwicklungsgespräche und Entwicklungsbegleitung

Entwicklungsgespräche finden nach der Eingewöhnung, innerhalb der ersten drei Monate, sowie einmal jährlich, um den Geburtstag des Kindes herum, statt. Die Dokumentation für Entwicklungsgespräche wird mit verschiedenen Instrumenten umgesetzt (siehe Punkt 3.5).

Eltern/ Bezugspersonen haben jederzeit die Möglichkeit, zusätzliche Gesprächstermine mit den Pädagog*Innen zu vereinbaren. Bei Besonderheiten stehen wir ebenso beratend zur Seite. Wir vermitteln Eltern/ Bezugspersonen bei Bedarf an Institutionen weiter, damit wir die Individualität des Einzelnen noch mehr unterstützen können.

5.1.2 Kooperation mit Eltern/ Bezugspersonen

In der Einrichtung streben wir eine respekt- und verständnisvolle Zusammenarbeit mit den Eltern/ Bezugspersonen an und setzen diese vom ersten Treffen an, um.

Die einzelnen Gruppen im Haus wählen alle zwei Jahre, zwei Elternvertreter*Innen. Aus diesen setzt sich der Elternbeirat zusammen. Er vertritt den gesamten Kindergarten bei internen sowie externen Treffen mit Stadt und Trägern und dient als Ansprechpartner für alle Eltern/ Bezugspersonen. Der Elternbeirat hat ein Mitspracherecht bei Entscheidungen in Bezug auf den Kindergarten, wie pädagogische Konzeption, Schließ- und Inhouse-Fortbildungstage und gilt als Verbindungsglied, zwischen Leitung und Eltern/ Bezugspersonen.

Alle zwei Jahre werden die Eltern/ Bezugspersonen in Form von Fragebögen um Mitwirkung gebeten. Hier ist es möglich, die Zufriedenheit zu analysieren, auf Hinweise zu reagieren, die weitere pädagogische Arbeit darauf auszurichten und zu reflektieren.

Seit dem Jahr 2000 gibt es den Elternverein "Am Mozartweg". Zugunsten aller Kinder der Einrichtung, hat der Verein die Möglichkeit, Veränderungen aktiv zu begleiten. Als Verein ist es möglich, Fördergelder für verschiedene Projekte zu beantragen, Spendeneinnahmen zu generieren und Sponsoren zu finden. So möchte der Verein den Kindergarten/ Kinderkrippe "Am Mozartweg" aktiv unterstützen.

5.1.3 Information von Eltern/ Bezugspersonen

Seit 2023 nutzen wir die Kidsfox App mit deren Hilfe wir an wichtige Termine erinnern, Ausflüge ankündigen und Alltagsabläufe dokumentieren. Weiter bietet die App die Möglichkeit, Texte in viele verschiedene Sprachen zu übersetzen und somit mit Eltern in Kontakt zu treten, die die deutsche Sprache noch nicht beherrschen.

Eltern erhalten Informationen auch an unseren Informationspunkten im Eingangsbereich. Ebenso ist es möglich, wichtige Infos an die Eltern mit Hilfe von E-Mails zu verteilen. Alle Eltern geben bei Aufnahme in die Einrichtung ihre E-Mail-Adresse an. Sollte ein Elternteil keine E-Mail-Adresse besitzen, dann geben die Pädagog*Innen die entsprechenden Informationen weiter.

Wir informieren die Eltern telefonisch, wenn etwas zeitnah besprochen werden muss. Auch die Eltern haben die Möglichkeit per E-Mail, App, telefonisch oder auch persönlich Fragen an uns zu richten.

5.2 Netzwerkarbeit

Der Kindergarten bietet allen Kindern die Möglichkeit der ganzheitlichen Förderung. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, ein großes Netzwerk an Kooperationspartner*Innen zu pflegen. Der Austausch von Erfahrungen innerhalb der verschiedenen Einrichtungen des Trägers bietet stets Möglichkeiten dafür. Pädagog*Innen können somit vom Wissen untereinander profitieren.

Weiter geht es um die Knüpfung von Kontakten zu Institutionen, welche verschiedene Hilfsangebote (z.B. Frühförderung) bieten können.

Die Zusammenarbeit mit Ämtern, Schulen, Ausbildungseinrichtungen und Vereinen sind ebenso ein wichtiger Teil der Netzwerkarbeit. Die Kooperation mit dem Tennisverein ist eine wichtige Zusammenarbeit. Die Schulanfänger gehen wöchentlich in die Tennishalle und erwerben dort Strategien im motorischen Bereich. Die Schwimmhalle bietet uns einen weiteren Anlaufpunkt um Bewegung mit den Kindern erlebnisreich zu gestalten.

Die Bibliothek ermöglicht regelmäßige Besuche durch die Kinder. Das Bornfest in Apolda ist eine weitere Netzwerkarbeit, welche einmal im Jahr intensiv vorbereitet und aktiv mitgestaltet wird. Der Apoldaer Brunnenverein arbeitet hier eng mit der Einrichtung zusammen.

5.2.1 Kooperation mit dem Landratsamt, der Frühförderung und der Fachberatung

Kinder mit Förderbedarf erhalten Frühförderung durch verschiedene Institutionen. Diese Förderung findet im häuslichen Umfeld und vorrangig in der Kindertageseinrichtung statt. Es findet ein enger Austausch zwischen den Frühpädagogen, Eltern und Pädagog*Innen der Einrichtung statt. Stellen wir bei Kindern einen erhöhten Förderbedarf oder andere Auffälligkeiten fest, ziehen wir den Beratungsdienst für gezielte Beobachtungen, Teambesprechungen, Elterngespräche und zur Einleitung evtl. weiterer Schritte hinzu.

Eine insoweit erfahrene Fachkraft sowie die Mitarbeiter*Innen des allgemeinen Sozialdienstes des Jugendamtes sind unsere Ansprechpartner bei Verdachtsfällen auf Kindeswohlgefährdung. Die Mitarbeiter*Innen des Jugendamtes sind ggf. Beteiligte von Beratungsrunden zu Kindern mit besonderem Förderbedarf oder Kindern, deren familiäre Strukturen gefestigt werden müssen.

Durch die Kooperation mit dem Landratsamt besteht die Möglichkeit, regelmäßig Weiterbildungen zu besuchen. Ein anonymer Austausch über verschiedene Situationen ist ebenfalls jederzeit möglich.

Trägerintern gibt es eine Fachberatung, welche ebenfalls jederzeit im engen Kommunikationsaustausch mit der Einrichtung steht. Hier können Qualitätsansprüche abgesprochen und im Detail aufgebaut werden.

Die Mitarbeiter des Gesundheitsamtes stehen uns für Fragen zum Infektionsschutzgesetz jederzeit zur Verfügung. Ansteckende Infektionskrankheiten werden beim Auftreten von mehreren Fällen dem Gesundheitsamt gemeldet. Jährlich finden bei uns zahnprophylaktische Maßnahmen statt. Der Kinderzahnarzt und der Amtsarzt untersuchen unsere Kinder einmal im Jahr.

5.2.2 Zusammenarbeit im Gemeinwesen

Regelmäßige Kooperationen ohne vertragliche Verpflichtungen haben wir mit der Feuerwehr, dem Rettungsdienst, der Bibliothek, dem Umweltdienst und der Kirche.

5.2.3 Kooperation mit Ausbildungseinrichtungen

Eine Kooperation mit einer bestimmten Ausbildungseinrichtung gibt es nicht. Wir bieten dennoch Auszubildenden in den Bereichen der Erzieher*In, Heilerziehungspfleger*In, Kinderpfleger*In sowie Sozialassistenten*In die Möglichkeit, in der Einrichtung Praktika zu absolvieren. Die Schüler werden in ihrem Lernprozess aktiv begleitet und unterstützt. Für Schülerpraktikant*Innen gibt es ebenfalls die Möglichkeit, Beobachtungspraktika zu absolvieren.

5.2.4 Kooperation mit Schulen

In der Stadt Apolda gibt es vier Grundschulen. Die Kinder der Einrichtung wechseln in unterschiedliche Schulen. Der Kontakt zu den Schulen ist aktuell im Aufbau. Hierzu zählt die Schule „Am Schötener Grund“, Christian-Zimmermann-Schule, Lessingschule und die evangelische Grundschule. In der Regel gibt es vor dem Beginn eines neuen Schuljahres ein Treffen zwischen Lehrer*Innen und Kindergartenleiter*In bzw. Pädagog*Innen. Es werden unterschiedliche Informationen ausgetauscht. Hierbei werden Besuche der Kinder in der Schule, Termine für Lern- und Spielnachmittage, sowie Übergabegespräche konkretisiert und Termine festgelegt.

6 Qualitätsmanagement

„Erfolg ist die Bewegung des Potentials in die richtige Richtung“

(Andreas Tenzert.1954)

Die Bewegung ist der wichtigste Faktor innerhalb des Qualitätsmanagements. Nur mit Bewegung können wir Standards verbessern und aktuelle Gegebenheiten anpassen. Arbeitsstandards, welche bereits etabliert sind, sollten hierbei Bestand haben. Wesentlich bleibt, Ziele zu hinterfragen und die Qualität stetig zu verbessern.

6.1 Personalentwicklung

Zum Qualitätsstandard zählt die Fortbildung des Personals. Die Pädagog*Innen haben jährlich die Möglichkeit, sich selbstständig Weiterbildungsmöglichkeiten zu suchen und diese mit der Leitung abzusprechen. Jede*r Pädagoge*In hat zwei Fortbildungstage im Jahr zur Verfügung.

Die Kommunikation innerhalb des Teams ist der Grundstein der qualitativ hochwertigen Arbeit. Hierzu finden jährlich Mitarbeitergespräche, Einzelgespräche bei Notwendigkeit, Dienstberatungen (mindestens einmal monatlich) und Teamsprechertreffen wöchentlich statt.

Die Pädagog*Innen werden nach ihren Stärken eingesetzt und können so in ihrem Arbeitsfeld die bestmögliche Qualität sichern.

6.2 Kinderschutzkonzept

Der Kinderschutz steht in unserer Arbeit an erster Stelle. Zu dieser Thematik wurde ein separates Kinderschutzkonzept entwickelt. Das konkrete Ziel ist es, dem einzelnen Kind das geistige, körperliche und seelische Wohlbefinden zu sichern.

Für uns bedeutet das Kindeswohl im konkreten folgendes:

- Gesamtes Wohlergehen der Kinder (körperlich und geistig)
- Gesunde Entwicklung
- Geborgenheit und Sicherheit geben
- Mitspracherecht der Kinder
- an Grundrechten und Bedürfnissen orientiertes Handeln
- Selbstverwirklichung der Kinder
- Begleitung, Anregung, Motivation

Wir haben uns darauf verständigt, dass hierbei folgende Punkte eine Rolle spielen müssen:

- Kinderrechte beachten (Recht auf Gleichheit, Gesundheit, Bildung und Freizeit)
- körperliche und seelische Sicherheit
- Schutz vor allen Formen der Gewalt
- Recht auf Förderung und Beteiligung
- Achtung der Grenzen
- Möglichkeit zur selbständigen und verantwortungsvollen Erwachsenen heranzuwachsen
- Stabilität und Kontinuität der Beziehungen

Alle Mitarbeiter*Innen kennen dieses Konzept und verpflichten sich zur Einhaltung der Arbeitsweise. Hierzu wurde eine Selbstverpflichtungserklärung sowie ein Verhaltenskodex entwickelt.

6.3 Partizipationsprozess

Der Partizipationsprozess betrifft alle Beteiligten innerhalb der Einrichtung. Dazu zählen Kinder, Pädagog*Innen und Eltern/ Bezugspersonen.

Die Kinder haben die Möglichkeit den Tagesablauf mitzugestalten. Meinungen, Wünsche oder Kritiken werden geäußert. Der Tagesablauf wird nach Möglichkeit geändert oder entsprechend der Bedürfnisse der Kinder angepasst. Die von den Kindern gewählte Vertrauensperson steht den Kindern hierbei zur Seite.

Die Pädagog*Innen selbst können ins Gespräch mit der Leitung gehen und ihre Ansichten besprechen. An verschiedenen Entscheidungsprozessen wirken sie aktiv mit. Zur Teamkultur gehört eine jährliche Veranstaltung, um das Team zu stärken und Beziehungen untereinander zu entwickeln.

Eltern und Bezugspersonen werden bei der Gestaltung von Wandertagen, Projekten, Festen und Feiern mit einbezogen. Mit Elternvertreter*Innen werden unter anderem Schließzeiten und Fortbildungstage abgesprochen. Mit unserem Elternverein gibt es monatliche Treffen in denen wir die Planung für das Jahr und für den anstehenden Monat besprechen.

Zur regelmäßigen Reflektion und Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit, führen wir jährlich eine Kinderbefragung, Befragungen nach der Eingewöhnung und alle zwei Jahre eine Elternbefragung durch. Die Auswertung der Elternbefragung wird offiziell bekannt gegeben. So besteht ebenso die Möglichkeit der Weiterentwicklung.

6.4 Beschwerdemanagement

Die Sicherung von Beschwerdemöglichkeiten ist ein wirkungsvolles Instrument, um die Qualität weiter zu entwickeln und zu verbessern.

Neuerliche Anforderungen aus dem Bundeskinderschutzgesetz und dem SGB VIII §45 Abs.2 S.2 Nr.3, §8b Abs. 2 und §79a S.2 geben der Jugendsozialwerk Kindergärten gGmbH die Verpflichtung, diese zu regeln. Aus diesem Grund ist das „Handbuch Beschwerdemanagement“ ein wichtiger Teil im EFQM-Modell (Qualitätsmanagement-System) unseres Trägers.

Beschwerden in der Einrichtung können von Eltern/ Bezugspersonen, Kindern und Pädagog*Innen in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden. Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

Beschwerdemöglichkeiten der Eltern/ Bezugspersonen

Eltern werden angeregt Beschwerden zu äußern durch Elternbefragungen, regelmäßige Gespräche und der Möglichkeit jederzeit das Gespräch mit den Pädagog*Innen und/oder der Leitung zu suchen.

Beschwerdemöglichkeiten der Kinder (Vertrauensperson nach ThürKitaG)

Die Kinder werden angeregt Beschwerden zu äußern. Dies wird durch Schaffung eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), in welchem Beschwerden angstfrei geäußert werden können, ermöglicht.

Kinder können sich beschweren, wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen, in Konfliktsituationen, über unangemessene Verhaltensweisen der Pädagog*Innen und über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Essen, Regeln, etc.).

*Beschwerdemöglichkeiten der Pädagog*Innen*

Wir tragen die Verantwortung als Vorbilder in der Einrichtung. Das gesamte Team lebt eine offene Kommunikation miteinander. Wir nehmen Beschwerden sorgsam und respektvoll auf und reagieren sachlich darauf. Eine positive Fehlerkultur geht einher. Dies bedeutet, wenn Fehler gemacht werden, greifen wir diese auf, analysieren und reflektieren diese im Anschluss mit dem gesamten Team. Im Dialog können alle Pädagog*Innen daraus lernen und Wiederholungen vermeiden.

6.5 Evaluierung/Audits/Qualitätszirkel

Evaluation dient der Überprüfung der pädagogischen Qualität durch Informationsgewinnung mittels klar beschriebener Methoden. Sie ist die Grundlage für die Diskussion der Qualitätsentwicklung in der Bildungsinstitution.

Sie hilft den Pädagog*Innen, eigene Ressourcen und eigene Stärken zu erkennen, Erreichtes festzuhalten sowie noch offene Fragen und Ziele weiter zu bearbeiten.

Die Durchführung interner Audits soll mögliches Verbesserungspotenzial in den trägerinternen Abläufen und Prozessen sichtbar machen. Dazu gibt es ein Auditorenteam innerhalb des JugendSozialwerks Nordhausen e.V., welches in den verschiedenen Einrichtungen und Abteilungen die Audits durchführt, auswertet und anschließend den Auditbericht an die Beteiligten weiterleitet.

Das Qualitätsmanagement der Jugendsozialwerk Kindergärten gGmbH sieht ebenfalls vor, dass die Mitarbeiter*Innen regelmäßig an Qualitätszirkeln teilnehmen, um ausgewählte Themen zu diskutieren und weiter zu entwickeln. In diesen werden beispielsweise Arbeitsanweisungen, Prozesse und Formulare überarbeitet oder neu entwickelt. Es werden dazu ebenfalls die vorhandenen Dokumente auf Aktualität und Nutzen überprüft und wenn nötig angepasst.

7 ThEKiZ - Thüringer- Eltern- Kind- Zentrum

Wir verstehen uns als eine Kindertageseinrichtung mit besonders ausgeprägter Familien- und Sozialraumorientierung. Unser Ziel ist es, die Kinder- und Jugendhilfe mit der Arbeit der Kindertageseinrichtungen stärker zu vereinen. Wir wollen alle Familien aus den unterschiedlichen Bereichen möglichst früh erreichen und mit der Kinder- und Jugendhilfe da ansetzen, wo Familien sind.

Die Angebote des Kindergartens/ Kinderkrippe "Am Mozartweg" richtet sich an alle Kinder, Eltern, Großeltern und somit Familien aus Apolda. Dabei sind Familien angesprochen, deren Kinder noch keine Kindertageseinrichtung besuchen, Familien mit Kindergartenkindern sowie interessierte Bewohner in Apolda. Alle Menschen sind herzlich willkommen, die etwas zum Gemeinschaftsleben beitragen oder sich ehrenamtlich engagieren wollen, Hilfe benötigen oder Rat suchen. Unser Ziel ist dabei, eine Begegnungsstätte entstehen zu lassen sowie Beratungs- und Austauschangebote zu ermöglichen. Das große Ziel ist es, ein WIR in Apolda zu schaffen. Wir möchten unter einem Dach Kinder individuell fördern und Familien umfassend beraten, stärken und unterstützen. Es sollen flexible, niedrigschwellig zugängliche Angebote gestaltet werden, die Familien zusammenbringen.

Als Einrichtung haben wir die Möglichkeit Familien aller Herkunftsländer zusammen zu bringen und aktiv in den Austausch zu gehen. Eltern können sich innerhalb von "Spielnachmittagen" kennenlernen und voneinander lernen. Der Einblick in das "Leben der Anderen" erscheint uns hier sehr wichtig um Verständnis füreinander zu entwickeln. Die Bedürfnisse der Eltern sich kennenzulernen können wir gekonnt aufgreifen und Angebote der Beratung beispielsweise zum Aufbau elterlicher Erziehungs- und Beziehungskompetenzen und Angebote der Familienfreizeit schaffen.

Wir wollen Angebote schaffen, welche sich nach den Bedarfen der Familien und die vorherrschende Struktur des Sozialraums richten. Generationen sollen zusammengeführt werden um daraus zu profitieren. Hierbei wird vermittelt, wie wichtig die "Großeltern" sind und sie sollen einen Platz finden um sich wieder "gebraucht" zu fühlen. Die Ausgestaltung der Netzwerkarbeit und funktionierende Kooperationen in Apolda stehen hierbei ganz oben. Die Projektentwicklung entsteht in erster Linie aus dem Bedarf heraus, dass Familien unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft zusammenkommen. Wir werden ein Kompetenzteam innerhalb der Kita sein und andere dazu einladen, sich aktiv zu beteiligen und Neuerungen gemeinsam erfassen.



8 Schlusswort

Diese Konzeption ist kein abgeschlossenes Schriftstück. Sie wurde von allen Pädagog*Innen der Einrichtung erarbeitet und erstellt. Sie dient uns als Orientierung und gilt für das ganze Team verbindlich. Sie bleibt offen für neue Ideen, Anregungen und Ergänzungen und kann jederzeit erweitert werden.

Angestrebte Ziele und pädagogische Vorgehensweisen werden regelmäßig auf ihre Sinnmäßigkeit und Durchführbarkeit überprüft, gegebenenfalls überarbeitet oder geändert. Wir, das Team vom Kindergarten und Krippe „Am Mozartweg“ freuen uns, dass wir die Kinder und Eltern/ Bezugspersonen auf Ihrem Lebensweg begleiten dürfen.

Die Konzeption tritt ab sofort in Kraft und ist damit verbindliche Arbeitsgrundlage vom Kindergarten und Kinderkrippe „Am Mozartweg“.



9 Quellenverzeichnis

Bostelmann Antje (Hrsg.) (2007). Das Portfolio-Konzept für Kita und Kindergarten, Verlag an der Ruhr.

Freistaat Thüringen Kultusministerium(2008). Thüringer Bildungsplan für Kinder bis 18 Jahre. Verlag Das Netz.

Geschichte der Reggio Pädagogik: Pädiko | Reggio Pädagogik (paediko.de)
<https://www.paediko.de/reggio-paedagogik#:~:text=Reggio%2DP%C3%A4dagogik%20ist%20nach%20dem,italienischen%20P%C3%A4d agogen%20Loris%20Malaguzzi%20unterst%C3%BCtzt>. Abgerufen am 02.06.2022

Geschichte der Reggio Pädagogik 2: <https://www.kita-vorstadtkrokodile.de/Paedagogik/Reggio-Paedagogik/>

Tietze Wolfgang, Viernickel Susanne (Hrsg.)(2003). Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein nationaler Kriterienkatalog. Beltz Verlag.

Wagner, Petra (Hrsg.) (2017). Handbuch Inklusion. Grundlagen vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung. Herder Verlag.

Weber Sigrid (Hrsg.) (2005). Die Bildungsbereiche im Kindergarten. Basiswissen für Ausbildung und Praxis. Herder.

10 Anhang

Gesetzliche Grundlagen

Ein kurzer Einblick in die Geschichte der Reggio Pädagogik

Konzept tiergestützte Pädagogik

Anhang 1 - gesetzliche Grundlagen

- UN-Kinderrechtskonvention
- Grundgesetz (GG)
- Verfassung des Freistaates Thüringen
- Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB)
- Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) sowie Sozialgesetzbuch XII (Sozialhilfe)
- Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG)
- Thüringer Bildungsplan für Kinder bis 18 Jahre
- Thüringer Kindergartengesetz (ThürKigaG)
- Gute-Kita-Gesetz
- Thüringer Kindertageseinrichtungsverordnung
- Infektionsschutzgesetz nach §§42/43 IfSG
- UN-Kinderrechtskonvention
- Grundgesetz (GG)
- dem Kinderförderungsgesetz (KiföG)

Anhang 2

Villa Cella, ein Vorort von Reggio - Emilia im April 1945

Der Krieg ist gerade beendet und große Teile der Stadt sind zerstört. Bei ersten Aufräumungsarbeiten entdecken Männer und Frauen in den Ruinen einen Panzer. Sie zerlegen ihn und verkaufen Einzelteile auf dem Schwarzmarkt. Gemeinsam entwickelt die Gruppe Vorschläge, wie der Erlös verwendet werden soll. In einer Abstimmung setzt sich schließlich die Idee der Frauen durch: „Wir wollen eine Stätte für unsere Kinder bauen. Die beste Antwort auf einen Krieg ist ein Kindergarten, in dem wir eine neue Generation und uns selbst erziehen.“

Und so begannen die Arbeiten am ersten Volkskindergarten, dem asilo del popolo, in Villa Cella. Ohne finanzielle Unterstützung und ohne Fachwissen, jedoch mit viel Engagement war die gesamte Dorfbevölkerung an dem Aufbau des neuen Kindergartens beteiligt.

Ein Modell für diese Form einer gemeinschaftlichen Erziehung gab es bisher in Italien nicht und in zahlreichen Diskussionsrunden wurde immer wieder die Frage erörtert: „Wohin wollen wir nach dem Krieg unsere Kinder erziehen? Nicht allein ein neues Haus soll Stein für Stein entstehen, auch neue Erziehungsziele wollen wir für das asilo del polulo finden und verwirklichen.“

Die ersten Kinder konnten schon bald aufgenommen werden und wurden zunächst von zwei Erzieherinnen unentgeltlich betreut. Alles, was die Kinder benötigten kam aus Villa Cella. Und so wurde dieser Ort ein Zentrum für Kinder und Erwachsene. Nachrichten über diese Initiative erreichten in Reggio-Emilia einen jungen Grundschullehrer. Es interessierte ihn, wie Laien ohne Mittel und Unterstützung einen Kindergarten bauen konnten. So machte er sich mit dem Rad auf den Weg nach Villa Cella. Fasziniert von dem Engagement der Bevölkerung und ihrer Arbeit blieb er dort und erstellte eine Dokumentation über diese Initiative. So begann die Zusammenarbeit des jungen Lehrers mit Namen Loris Malaguzzi und den Bürgern von Villa Cella.

Somit war Loris Malaguzzi der wichtigste Entwicklungsgeber für die Reggio-Pädagogik. Er war der Leiter der kommunalen Krippen und Kindergärten (1920-1994). Der gelernte Pädagoge und Psychologe gründete 1950 ein Gesundheitszentrum. 1963 nahm die erste „scuola materna“ ihre Arbeit auf und wurde so als Begründer der Reggio-Pädagogik bekannt. Die wichtigste Zielsetzung im asilo del popolo (Volkskindergarten) war es eine Erziehung zur Demokratie, zur sozialen Gerechtigkeit und zur Solidarität. 1945 wurden die heutigen kommunalen Krippen und Kindergärten gemeinsam von Eltern, Erziehern und Bürgern geleitet.

Ab den späten 60er Jahren wurde das Konzept der Reggio-Pädagogik in der norditalienischen Stadt entwickelt und ausgebaut. Mit dem Begriff Reggio-Pädagogik wird also die Konzeption und Praxis der kommunalen Kindertagesstätten in Reggio de Emilia bezeichnet.

Anhang 2

1970 war das wichtigste Jahr für die konzeptionelle Konkretisierung der Reggio-Pädagogik. Das Koordinationsbüro der kommunalen Kindereinrichtungen in Reggio de Emilia erhielt in Loris Malaguzzi einen mit Kompetenz und Ausstrahlung ausgestatteten Leiter. In den 80er Jahren begann man über den Tellerrand zu schauen. Es begann eine Phase der Konsolidierung und vor allem der gezielten Außenwirkung und des internationalen Austausches.

Das Konzept experimenteller Pädagogik fand und findet weltweit Anerkennung. „In dieser norditalienischen Stadt gibt es die schönsten Krippen und Kindergärten der Welt...“, so befindet die amerikanische Zeitschrift „Newsweek“ und verleiht ihnen 1991 einen Oskar für eine Pädagogik, die den vielerorts üblichen Vorstellungen zur Kindererziehung neue und außergewöhnliche Ideen entgegensetzt.“

In Reggio de Emilia heißen die Kita' s „Schulen der Kindheit“ und sind in das gesellschaftspolitische und wirtschaftliche Leben der Stadt eingebunden. Hier lebt eine Beteiligungskultur sowohl im Inneren der Kita' s als auch in ihrer Umgebung. Das ist ganz abgesehen von den beispielhaften Bildungsprozessen ein weiteres Erfolgsgeheimnis der Kita' s in Reggio.

Konzeption

„Therapiebegleithunde“
im Kindergarten „Am Mozartweg“



Tiergestützte Pädagogik

Inhaltsverzeichnis:

- 1 Tiergestützte Pädagogik
- 2 Über uns
- 3 Einsatz im Kindergarten
- 4 Die tiergestützte Intervention ermöglicht vielfältige Lerngelegenheiten in vielen Bereichen!
 - 4.1 Förderung der Mathematische Bildung
 - 4.2 Soziale und Emotionale Förderung
 - 4.3 Förderung der Sprache
 - 4.4 Förderung der Konzentration

1. Tiergestützte Pädagogik

„Die tiergestützte Pädagogik (TGP) ist eine zielgerichtete, geplante und strukturierte Intervention, die von professionellen Pädagogen oder gleich qualifizierten Personen eingeleitet und/oder durchgeführt wird.“ (nach IAHAlo Weissbuch 2014).

Der amerikanische Kinderpsychiater Boris Levinson gilt seit den 1960ern als „Gründer“ der tiergestützten Therapie. Er versuchte, Vertrauen und eine Bindung zu seinen Patienten mithilfe von Tieren aufzubauen. Er erkannte, dass diese Sicherheit vermitteln und den Menschen helfen sich zu öffnen.

Seit dieser Zeit ist die Arbeit mit Tieren im therapeutischen und pädagogischen Bereich anerkannt und wird immer weiterentwickelt.

Heute unterscheidet man in der tiergestützten Arbeit drei Kategorien:

- *Tiergestützte Aktivität* - der sachkundige Halter des Tieres benötigt nicht zwangsläufig eine soziale, pädagogische oder therapeutische Ausbildung. Durch Besuche mit Tieren in verschiedenen Einrichtungen wird kein festgelegtes pädagogisches oder therapeutisches Ziel verfolgt, im Mittelpunkt steht Freude und Abwechslung zu bereiten.
- *Tiergestützte Pädagogik* - hier handelt eine pädagogische Fachkraft mit einem speziell ausgebildeten oder trainierten Tier. Es werden pädagogische Ziele verfolgt, die konzeptionell festgelegt sind und dokumentiert werden müssen.
- *Tiergestützte Therapie* - wird ausschließlich von Therapeuten in verschiedenen Settings durchgeführt. Auch sie verfolgt feste Ziele und muss dokumentiert werden.

Da Hunde gerne mit uns Menschen interagieren und unsere Nähe suchen, eignen sie sich besonders gut für diese Einsatzbereiche. Hunde sind klar im Ausdruck und kommunizieren mit dem Menschen. Sie können Gefühle von Freude und Vertrauen vermitteln und eine Bindung zu den Menschen aufbauen.

Sie sind sehr anpassungsfähig und können lernen sich in den unterschiedlichsten Bereichen einzufinden und zu kooperieren. Bei Kindern wecken sie Interesse und Neugier. Diese möchten wir gerne nutzen, um ihre Entwicklung in unterschiedlichsten Bereichen zu fördern. Der tiergestützte Einsatz lässt sich in alle Lernbereiche der Kinder integrieren. Der Hund wertet nicht und nimmt jeden an, so wie er ist.

2. Über Uns:

Kathleen Hüttich ist staatlich anerkannte Jugend- und Heimerzieherin mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation. Seit Februar 2013 arbeitet sie im Kindergarten „Am Mozartweg“ und hat schon viele Kinder in ihrer Entwicklung begleiten dürfen. Zu ihren Aufgaben zählt unter anderem das Durchführen von Einzelintegration für Kinder mit besonderem Förderbedarf sowie die stellvertretende Leitung der Einrichtung seit 2023.

Ihre besondere Leidenschaft ist der Umgang mit Tieren, besonders mit Hunden. Schon seit der heilpädagogischen Zusatzqualifikation im Rahmen ihrer Ausbildung ist sie von der positiven Wirkung von Tieren auf Menschen überzeugt und träumt von einem solchen Aufgabenfeld.

Paula ist eine Beagle-Terrier-Hündin und am 8.5.2022 geboren. Sie kam mit neun Wochen direkt zu ihrer Besitzerin Kathleen und ist dort in der Familie mit den beiden Töchtern aufgewachsen und ein vollwertiges Familienmitglied. Paula wurde auf Grund ihres Wesens und dem Plan des zukünftigen Einsatzes im Kindergarten ausgewählt und erzogen. Sie besuchen immer wieder Kurse in der Hundeschule, lernen und trainieren regelmäßig und sind so zu einem guten Team zusammengewachsen. Mit Begeisterung lernt Paula neue Tricks.

Anhang 3

Im August 2025 beendeten sie die einjährige ISAAT-zertifizierte Ausbildung zum „Therapiebegleithunde-Team“ bei „Servicehunde Mitteldeutschland“. Diese beinhaltet die tiergestützte Intervention - den tiergestützten Einsatz im pädagogischen Kontext.

Wichtig ist dabei, dass sich alle Beteiligten bei der Durchführung wohlfühlen und eine angenehme Atmosphäre zum Lernen entsteht.

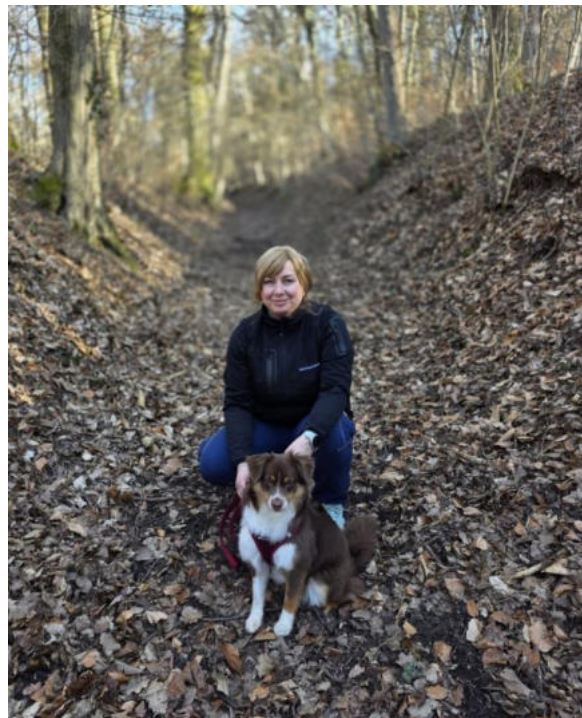


Silvana Sturm ist die Leiterin unseres Kindergartens und außerdem als Fachberatung tätig.

Zu ihrer Familie zählen auch ihre vier Katzen, seit Mai 2025 die Miniature Australian Sheperd Hündin Malou. Malou wurde bewusst für ihren zukünftigen Einsatz ausgewählt und begleitet Silvana von klein auf in den Kindergarten. So hat Malou die Möglichkeit die Abläufe und Begebenheiten von Beginn an kennen zu lernen.

Als „Praktikantin“ schnüffelt sie regelmäßig in die Arbeit mit den Kindern herein und zeigt sich hier sehr interessiert und entspannt, sie hört gern zu und lässt sich streicheln. Wenn Malou das entsprechende Alter erreicht hat möchten sie gemeinsam ebenfalls die Ausbildung zum Therapiebegleithundeteam absolvieren. Momentan lernt sie das „Hunde Einmaleins“ in der Hundeschule.

So möchten wir möglichst allen Kindern, die das auch gerne möchten, die Möglichkeit geben von tiergestützten pädagogischen Einsätzen zu profitieren.



3. Einsatz im Kindergarten:

Im Vorfeld wurden Genehmigungen von Träger und Leitung eingeholt und zuständige Stellen informiert. Die Hunde werden regelmäßig tierärztlich untersucht, vierteljährlich vorsorglich entwurmt und vorschriftsmäßig geimpft. Die Information an die Eltern erfolgt vor der Aufnahme und mit der Vertragsunterzeichnung geben sie schriftlich ihr Einverständnis. Die Hunde besuchen den Kindergarten nur wenn sie gesund und fit ist.

Im Vorfeld wird mit den Kindern besprochen, wie sie sich im Umgang mit dem Hund verhalten sollen, es werden gemeinsam Regeln erarbeitet und festgelegt. Wichtig ist, dabei die Bedürfnisse aller Teilnehmenden im Blick zu haben, es sollen sich alle wohlfühlen. In diesem Zusammenhang lernen Kinder ganz viel über den Umgang mit Hunden und Tieren im Allgemeinen. Sie lernen die Körpersprache des Hundes kennen und wissen, dass es keine Spielsachen sind.

Paula kommt im Kindergarten nur mit ihrer Besitzerin in geplanten und angeleiteten Settings zum Einsatz. Im Fokus stehen dabei die pädagogischen Ziele der jeweiligen Kinder und das Wohl aller Teilnehmer. Malou befindet sich aktuell im "Praktikum", lernt die Gegebenheiten im Kindergarten kennen und darf gelegentlich Morgenkreise besuchen und Kontakt zu Kindern aufnehmen, wenn sich beide Parteien damit wohlfühlen. Gern entspannt sie in der Kinderrunde und den Kindern werden die Bedürfnisse des Hundes im direkten Kontakt aufgezeigt.

Haben Kinder Ängste, wird darauf eingegangen. Keiner muss Kontakt zum Hund haben jedoch bietet der Umgang mit Paula und Malou oder auch das Beobachten eines Einsatzes, die Möglichkeit etwas über Hunde zu lernen und so seine Ängste zu überwinden.

In der tiergestützten Pädagogik geht es nicht nur um die Arbeit mit dem Hund, sondern auch über und für ihn. Sie bietet vielfältige Möglichkeiten und Spielangebote bei denen die Hunde eine Rolle spielen aber nicht immer anwesend sein müssen. Diese Angebote lassen sich so immer wieder im Alltag einbauen und Paula und Malou wirken auch dabei motivierend, da die Kinder den Bezug zu ihnen haben. Sie bleiben so länger konzentriert und mit Freude bei dieser Tätigkeit.

Sie sind dabei ein großer Motivator, sie bringen Kinder dazu Dinge zu üben und lernen, die ihnen im Alltag nicht immer Freunde bereiten. Sie holen sie dabei aus ihrer „Komfortzone“ heraus und bringen auch den größten Bastel-Muffel dazu etwas mit oder für die Hunde zu gestalten oder zu basteln und somit spielerisch ihre feinmotorischen und kognitiven Fähigkeiten zu stärken.

Durch Paulas Anwesenheit gewinnt die Pädagogische Fachkraft die Aufmerksamkeit der Kinder sofort. Die Kinder werden konzentrierter, lernen sich ruhiger zu verhalten und Rücksicht zu nehmen, denn Hundeohren sind empfindlich.

4. Die tiergestützte Intervention ermöglicht vielfältige Lerngelegenheiten in vielen Bildungsbereichen!

4.1. Förderung der Mathematische Bildung:

Die Kinder lernen beim Spielen und Würfeln mit Paula ganz beiläufig die Simultane Mengenerfassung, eine Voraussetzung für die Schulreife. Dabei stupst Paula den Würfel von der Hand des Kindes und gemeinsam „lesen“ wir die Zahlen ab oder üben das Zählen oder die Farben. In anderen Spielsituationen werden Würfel genutzt, auf denen statt Punkten Hundepfötchen zu sehen sind. Dabei muss der Hund nicht unbedingt anwesend sein, die Verbindung zu ihm reicht als Motivation und Gesprächsgrundlage aus. Über dieses Spiel lassen sich außerdem die unterschiedlichsten Aufgaben bearbeiten und lösen, die auf die aktuellen Interessen und Themen der Kinder abgestimmt sind.



4.2. Soziale und Emotionale Förderung:

Kinder können ihre Unsicherheiten und Ängste durch den angeleiteten Umgang mit dem Hund überwinden. Sie lernen wie man sich im Kontakt mit den Hunden und anderen Lebewesen verantwortungsvoll verhält. Sie erfahren welche Bedürfnisse Tiere haben und wie man darauf eingeht. Gemeinsam üben wir die Körpersprache der Hunde zu erkennen und darauf einzugehen. Für viele Kinder bietet dies die ersten Berührungspunkte zu einem Tier und ist somit eine wertvolle Erfahrung für ihr weiteres Leben. Sie tauschen sich mit anderen über ihre Erlebnisse aus und reflektieren sie.



4.3. Förderung der Sprache:

Die Kinder möchten gern mit Paula interagieren, da ein Lebewesen, das Spaß daran zeigt, eine besondere Faszination ausstrahlt. Gern möchten sie mit ihr kommunizieren, ihr Aufforderungen oder Kommandos geben. Paula wartet aufmerksam darauf, um zum Beispiel die versteckten Leckerlies oder Spielsachen zu suchen. Die Kinder müssen aber deutlich sprechen und angemessen laut und ausdrucksstark, damit Paula reagiert.

Wenn das nicht sofort klappt, wird die Aussprache geübt und das Kommando wiederholt. Die Kinder sind stolz und freuen sich, wenn der Hund auf ihre Aufforderungen reagiert. Das trainiert nicht nur ihre sprachlichen Fähigkeiten, sondern stärkt ihr Selbstvertrauen und sie erfahren Selbstwirksamkeit.

Anhang 3

4.4. Förderung der Konzentration:

Paula sucht in gemeinsamen Unternehmungen instinktiv die Nähe der Kinder die sich ruhig verhalten und hilft ihnen sich weiter zu entspannen. Kinder denen das etwas schwerer fällt, erkläre ich wie sie es schaffen können, dass Paula auch ihre Nähe sucht. Mit diesem Anreiz und Ziel gelingt es den unruhigeren oder aufgeregten Kindern ruhiger zu werden, Paula belohnt dies dann indem sie ganz dicht bei ihnen läuft.



Den Kindern gelingt es in Einsätzen mit Paula sich länger zu konzentrieren und an gestellten Aufgaben zu arbeiten. Der Anreiz dafür ist es Leckerchen für Paula zu erarbeiten und zu verfüttern oder ein gemeinsames Spiel zum Abschluss.

